

„Ich bin gerade wegen dieser Schriftstücke zu Ihnen gekommen“, sagte Anthony. „Ein Kunde hat mit den Auftrag erteilt, Sie aufzusuchen, und zwar unter ganz besonderen Umständen. Ein Vertrauensmann von Lord Witherall übergab ihm verschiedene Dokumente, deren Bedeutung ich Ihnen nicht sagen darf. Die Verwandten des Mannes — er selbst ist nämlich vor einigen Jahren gestorben — haben mir gesagt, daß diese Dokumente in dem Kasten aufgehoben wurden, den Sie gekauft haben. Der Mann hieß Samuels. Aber das war nicht der Name, unter dem er von Lord Witherall angestellt war. Sollte dieses Schriftstück in Ihrem Besitz sein, so ist mein Kunde bereit, Ihnen zweihundert Pfund für die Rückgabe zu zahlen. Das Schriftstück ist in Form eines Briefes abgefaßt, der an Samuels gerichtet ist.“

Mr. Flake war unter allen Umständen ein guter Geschäftsmann, und als solcher wußte er genau, daß ein erstes Angebot von zweihundert Pfund der beste Beweis dafür war, daß die Sache größeren Wert hatte. Und als guter Geschäftsmann wollte er natürlich auch seinen Vorteil wahrnehmen.

Mr. Flake klingelte.

„Bringen Sie den Kasten, den ich neulich auf der Auktion bei Floretti kaufte“, sagte er zu der eintretenden Sekretärin.

„Ich kann Ihnen aber nicht versprechen, daß ich irgendein Schriftstück herausgebe, das in dem Kasten liegt. Geschäft ist eben Geschäft, und was verkauft ist, ist verkauft, Mr. Newton. Und Sie wissen ja, daß ich ein Geschäftsmann bin.“

Anthony nickte.

„Ich kann Ihnen nur sagen“, erwiderte er höflich, „daß die Verwandten von Samuels arme Leute sind, und soviel ich verstehe, ist dieses Schriftstück für sie von größtem Wert.“

„Ebenso für mich“, sagte Mr. Flake selbstzufrieden. „Ich bin auch arm. Wir sind alle arm — das Wort hat nur relative Bedeutung.“

„Ich glaube doch nicht, daß Sie Ihre Lage mit der der armen Leute vergleichen können“, entgegnete Anthony reserviert. — „Und ich bin sicher, daß Sie sich nicht auf Kosten dieser Leute bereichern wollen —.“

„Reden Sie doch nicht solchen Unsinn“, rief Montague Flake unwirsch. „Ich bin durchaus nicht sentimental. Ich habe mich aus eigener Kraft in die Höhe gearbeitet und habe mein Geld verdient, ohne mich viel um andere Leute zu kümmern, Geschäft ist Geschäft. Wenn ich hundertzwanzig Pfund für einen Sack zahle, so gehört mir auch die Katze, die ich darin finde. Das ist nun einmal so. Aber verstehen Sie wohl: ich sage nicht, daß ich nicht verkaufen will“, fügte er hinzu, als seine Sekretärin den Kasten vor ihn auf den Tisch stellte. „Andererseits habe ich auch noch nicht gesagt, daß ich verkaufen will.“

Er schnitt die versiegelten Schnüre durch, die um den Kasten gelegt waren, und öffnete den Deckel. Er war bis zum Rande mit gelblichen Manuskripten gefüllt. Einzelne waren mit verblaßten, roten Bändern zu Bündeln gebunden, andere waren in Pergament eingeschlagen, es lagen aber auch viele lose Blätter darin.

Mr. Flake zögerte, nahm die erste Lage heraus und legte sie auf den Tisch.

„Sie sagten doch, es wäre ein Brief?“

Anthony nickte.

„Das ist scheinbar das Manuskript eines alten Theaterstückes“, meinte Mr. Flake, „und dieses“ — er hob einen anderen schweren Pack auf — „scheint das Originalmanuskript einer Geschichte zu sein. Aber hier sind Briefe.“ Er nahm einen auf, um die Unterschrift zu lesen, und legte ihn dann wieder auf die Tischplatte.

Anthony sah die wartende Sekretärin an und schaute dann auf Mr. Flake.